

## Gestern, heute und morgen. Wie kauft die Verwaltung ein?

**Von fast Null auf fast Hundert: Die Entwicklung der Recyclingquote beim Papier ist erfreulich. Kann dieser Erfolg einer schonenderen Ressourcennutzung auf andere Güter und Dienstleistungen der kantonalen Beschaffung übertragen werden? Ja – und es geht noch einen Schritt weiter – die Zukunft gehört der kreislauffähigen Beschaffung.**

Gina Spescha,  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Koordinationsstelle für Umweltschutz  
Baudirektion Kanton Zürich  
Telefon 043 259 49 15  
gina.spescha@bd.zh.ch  
www.zh.ch/umweltschutz



Würde die kantonale Verwaltung nicht auf Recyclingpapier setzen, würde sie alleine für das Kopierpapier täglich das Holz zweier ausgewachsener Bäume «verbrauchen».  
Quelle: Sarah Gutschi, KOBU

Nur gerade «marginal» war der Anteil Recycling-Kopierpapier um die Jahrtausendwende in der kantonalen Verwaltung. Im Jahr 2020 und damit 20 Jahre später lag der Anteil bei knapp 92 Prozent. Eine Erfolgsgeschichte? Jein. Mit Sicherheit ist die heutige Recyclingquote für Papier aber ein wichtiges Symbol für Ressourceneffizienz und hat Vorbildcharakter für die Zukunft einer nachhaltigen Beschaffung, welche ganz im Zeichen der Kreislaufwirtschaft steht. Und das nicht nur beim Papier.

### Ein langer Weg ...

Schon 1997 appellierte der Regenwaldschützer Bruno Manser an Kantone und Gemeinden, auf Holz und Holzprodukte aus den Tropen zu verzichten und sich als «raubholzfrei» zu deklarieren. Die Nutzung von Recyclingpapier war zu dieser Zeit eher die Ausnahme, trotz der enormen ökologischen Vorteile.

Papier ist weltweit ein bedeutender Umweltfaktor: Über 40 Prozent des kommerziell geernteten Holzes werden zu Papier und Karton verarbeitet. Ökobilanzen zeigen, dass bei Rohstoffaufbereitung und Produktion von Recyclingpapier mindestens 60 Prozent weniger Energie und Wasser verbraucht werden als bei der Herstellung von Frischfaserpapier. Recyclingpapier verursacht deutlich weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen und trägt zum Erhalt der Wälder und der Biodiversität bei. Im Schnitt ist es fünf bis zehn Prozent billiger als Frischfaserpapier.

### ... zum ressourcenschonenden Handeln

Ausgeprägt und deutlich spürbar waren jedoch die Vorurteile gegenüber Recyclingpapier: Es staube, verstopfe Printer oder ergäbe weniger schöne Printprodukte – für heutiges Recyclingpapier gilt dies keinesfalls!

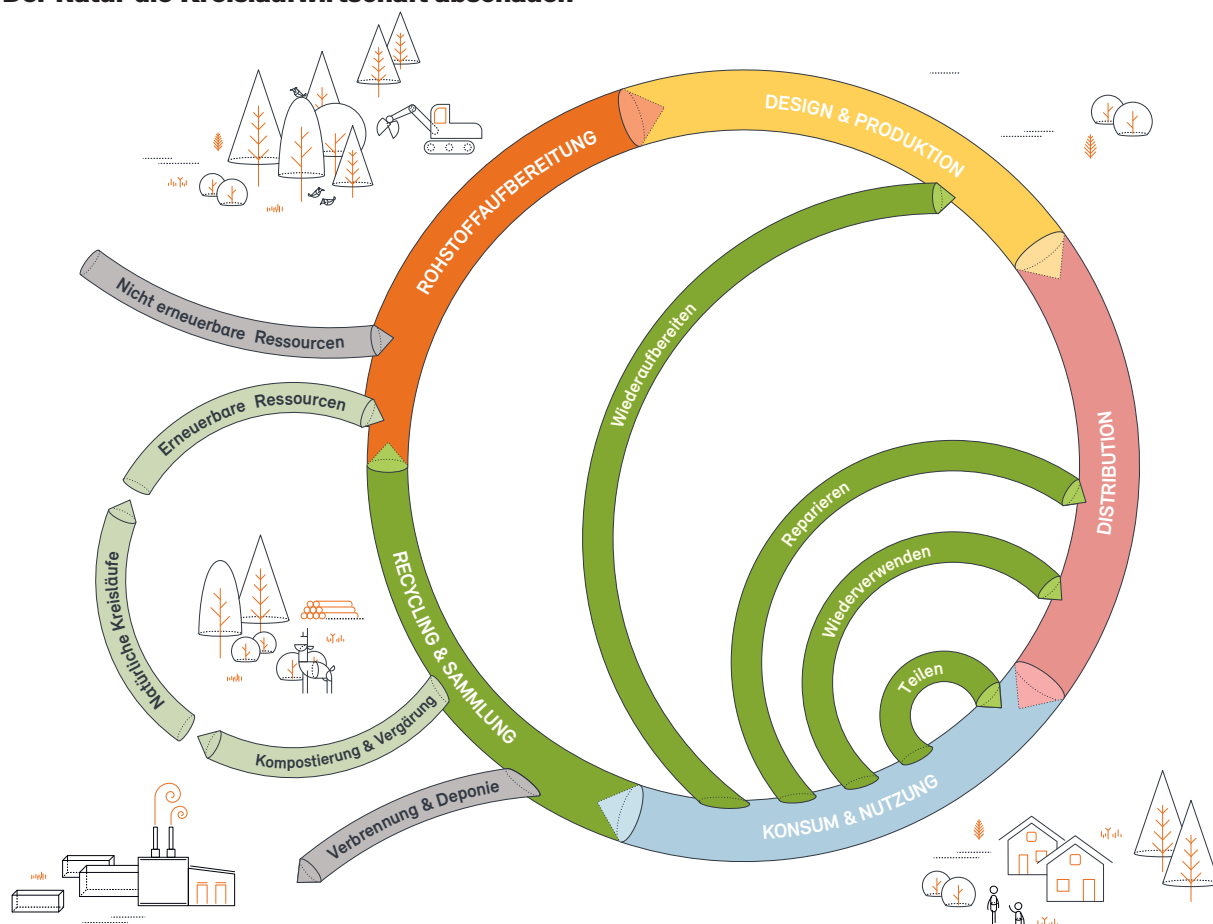
Ein Regierungsratsbeschluss im Jahr 2009 verpflichtete die kantonale Verwaltung, ihren Papierverbrauch fortan zu mindestens 50 Prozent mit Recyclingpapier abzudecken und förderte damit ein ressourcenschonendes Handeln in der Verwaltung. In der Folge konnte der heute erfreulich hohe Anteil Recyclingpapier von 92 Prozent erreicht werden.

### Eine Erfolgsgeschichte? Jein.

Wirft man einen Blick auf den Papierverbrauch, liegt dieser trotz Digitalisierung konstant hoch. Papier ist als bewährtes und sicheres Kommunikationsmedium aus dem Alltag nicht wegzudenken. Das papierlose Büro ist leider allzu oft noch mehr Vision als Wirklichkeit. Umso wichtiger ist es, mit Papier bewusst umzugehen und das Papier mit dem geringsten ökologischen Fussabdruck zu verwenden.

Die kantonale Verwaltung mit ihren rund 37 000 Mitarbeitenden verbraucht jährlich über 700 000 Kilogramm Kopierpapier. Dies entspricht einer ungefähren Menge an 140 Millionen Blatt Papier. Nimmt man die Faustregel, dass für ein Kilo Papier ungefähr 2,2 Kilo Holz benötigt werden, entspräche dies bei Verwendung von Frischfaserpapier dem Holz von mehr als zwei ausgewachsenen Fichten – pro Arbeitstag – allein fürs Kopierpapier, also ohne Kuverts, Blöcke oder WC-Papier.

## Der Natur die Kreislaufwirtschaft abschauen



Rohstoffe in möglichst geschlossenen Kreisläufen effizient und lange zu nutzen, reduziert die Abfallproduktion und den Ressourcenverbrauch auf ein Minimum.

Quelle: BAFU

Bei diesen Zahlen darf man froh sein, dass ein Recyclinganteil von über 90 Prozent erreicht wurde. Natürlich war Altpapier auch einmal frisches Papier und wurde aus Holz hergestellt. Es kann jedoch viele Male recycelt werden.

Recyclingpapier ist ein wichtiges Symbol für Ressourceneffizienz und steht für zukunftsweisende Kreislaufwirtschaft, Wiederverwertung, den Schutz der natürlichen Ressourcen und einen besonders effizienten Einsatz von Energie und Wasser.

### Die öffentliche Hand als Grosskonsument und Vorbild

Auch wenn Holz und Papier immer noch wichtige Bereiche einer nachhaltigen Beschaffung sind, der Kanton Zürich kauft eine Vielfalt von Gütern und Dienstleistungen ein. Dies reicht vom Kugelschreiber über die gesamte Büro- und Möbelausstattung, der Verpflegung in Schulen und Kantinen sowie Polizeiuniformen bis hin zu Bau und Instandhaltung von Strassen, öffentlichen Gebäuden oder dem kantonalen Fahrzeugpark.

Der Kanton als öffentlicher Beschaffer hat eine wichtige Vorbildfunktion.

Schliesslich kauft er jährlich für rund 1,5 Milliarden Franken ein. Diese Einkäufe will er möglichst ökologisch und sozial verträglich gestalten. Nachhaltig zu beschaffen ist ein entscheidender Schlüssel, um den Fussabdruck der Schweiz auf ein naturverträgliches Niveau zu bringen. Mit einer erhöhten Nachfrage nach innovativen nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen kann die öffentliche Hand ein deutliches Signal setzen und damit auf Anbieter solcher Produkte und Dienstleistungen einwirken.

### Die Zukunft gehört der Kreislaufwirtschaft

Das Konzept der Kreislaufwirtschaft nimmt sich den biologischen Kreislauf der Natur zum Vorbild. Rohstoffe sollen in möglichst geschlossenen Kreisläufen so effizient und lange wie möglich genutzt und damit die Abfallproduktion und der Ressourcenverbrauch auf ein Minimum reduziert werden (Grafik oben).

Um Produkte und Materialien im Kreislauf zu halten, braucht es ein Umdenken aller Akteure. Den Beschaffungsstellen der öffentlichen Hand fällt wegen ihrer Beschaffungsvolumen sowie ihrer Vorbild-

funktion im Wandel hin zu mehr Kreislaufwirtschaft eine zentrale Rolle zu.

### Vorteilhaft beschaffen, nicht nur preisgünstig

Mit dem neuen Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB) sowie der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB), welche zurzeit zur Ratifizierung bei den Kantonen liegt, verfügt die öffentliche Hand über ein griffiges Instrument zur Förderung der Kreislaufwirtschaft: Bei öffentlichen Ausschreibungen soll neu das vorteilhafteste und nicht wie bis anhin das preisgünstigste Angebot den Zuschlag erhalten. So fordert das neue Gesetz implizit die Berücksichtigung von Umweltwirkungen und einen schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen entlang der Wertschöpfungskette.

Eine aktuelle Ausschreibung im Bereich Mobiliar des Kantons Zürich stellt sich der Herausforderung und gibt der Kreislaufwirtschaft Gewicht. Schon jetzt ist klar, es braucht gemeinsame Lernprozesse, stetigen Austausch und die Bereitschaft, Neues zu wagen – so steht der Weg in Richtung einer zirkulären Gesellschaft offen.